

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 39 (1963-1964)
Heft: 11

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich 1
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung,
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, Zürich 1, Tel. (051) 32 71 64,
Postcheckkonto VIII 1545. Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr

Erscheint Mitte und Ende des Monats

39. Jahrgang

15. Februar 1964

100 Jahre Schweizerischer Unteroffiziersverband

ppk. Mit dem 1. Januar 1964 ist der SUOV in das Jahr seines 100jährigen Bestehens eingetreten. Im Zeichen dieses Geburtstages stehen nicht laute Feste und Feiern, sondern eine ganze Reihe von Veranstaltungen und Äußerungen, die dazu dienen sollen, der Bedeutung der freiwilligen außerdienstlichen Tätigkeit, vorab der Kadernausbildung, weiteren Auftrieb zu geben und diese Stütze aktiver Wehrebereitschaft noch stärker zu machen. Seit Jahren ist unter dem Präsidium von Adj. Uof. Erwin Cuoni eine Jubiläumskommission an der Arbeit, um einen würdigen Ablauf der verschiedenen Veranstaltungen zu gewährleisten und sie auch zu koordinieren. Alle diese Maßnahmen haben aber nur dann einen Sinn, wenn auf der anderen Seite die Sektionen aller Landesteile ihren Beitrag dazu leisten, um in diesem Jubiläumsjahr besonders aktiv zu sein und sich der Öffentlichkeit mit guten Leistungen vorzustellen, damit in bester Weise für die Arbeit und die Ziele des SUOV zu werben und möglichst viele neue Unteroffiziere als aktive Mitarbeiter in ihre Reihen zu bringen.

Eine Sondermarke der PTT, die im März anlässlich des 100jährigen Bestehens des SUOV erscheint, ist der äußere Ausdruck der Anerkennung, die der Arbeit unserer Unteroffiziersvereine in allen Landesteilen zuteil wird. Sie zeigt auf rotem Grund zwei Soldatenköpfe mit dem Käppi von 1864 und dem Helm von 1964. Man wird gut beraten sein, wenn man sich für das laufende Jahr bei den Postaltern rechtzeitig einen großen Vorrat dieser schmucken Marke sichert.

Ein Jubiläumstaler, der in Gold und Silber geprägt wird, entworfen und herausgebracht von der Firma Huguenin und vertrieben durch den Schweizerischen Bankverein, bietet Gelegenheit, die Bestrebungen des SUOV zu unterstützen und sich ein wertbeständiges Souvenir dieses Gedenkjahres anzuschaffen. Der Goldtaler kostet Fr. 200.—, der Silbertaler Fr. 6.—; beide werden in einem schmucken Etui abgegeben.

«Der Igel hat viele Stacheln» ist der Titel eines Farbfilmes, der vom SUOV in Auftrag gegeben wurde, um einer weiteren Öffentlichkeit über die Arbeit unserer Unteroffiziersver-

eine Auskunft zu geben und nach einer kurzen historischen Uebersicht mit dem Blick in die Zukunft festzuhalten, daß es trotz der gewaltigen technischen und wissenschaftlichen Entwicklung der Kriegführung gerade für unsere Landesverteidigung immer noch auf den Menschen, auf den Chef und Führer ankommen wird und mehr denn je auch künftig tüchtige Unteroffiziere das Stahlgerippe einer schlagkräftigen Armee bilden. Der Film von rund 10 Minuten Laufzeit soll in zwei oder drei Landessprachen während des ganzen Jahres im Beiprogramm der Lichtspieltheater unseres Landes gezeigt werden. Den gleichen Titel trägt eine **Werbebroschüre**, die in großer Auflage im Jubiläumsjahr erscheint und den Sektionen in gezielter Werbung neuer Mitglieder dienen soll.

Sondernummer «Der Schweizer Soldat». Eine besondere Jubiläumsnummer wird Mitte Juni erscheinen, um dem 100jährigen Bestehen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes in Wort und Schrift gerecht zu werden. Dazu ist auch eine **Jubiläumsschrift** in Arbeit, die in Ergänzung des 1939 erschienenen Buches — anlässlich des 75jährigen Bestehens — die letzten, an Geschehnissen so reichen 25 Jahre in anregender Weise behandeln wird. Von besonderem Interesse dürfte auch die **Schrift über die geistige Landesverteidigung** sein, welche die Arbeiten zusammenfaßt, die zum Jubiläums-Preis ausschreiben zum Thema «Was erwarte ich von der geistigen Landesverteidigung im Militärdienst?» eingingen.

Der Jubiläums-Patrouillenlauf der in allen Sektionen und Landesteilen über das Wochenende des 11./12. April gleichzeitig durchgeführt wird, ist eine markante Demonstration der körperlichen Einsatzbereitschaft des SUOV. Es ist zu hoffen, daß die Unteroffiziersvereine unseres Landes alles daran setzen, um für diese Veranstaltung 8000 bis 10 000 Teilnehmer auf die Beine zu bringen. Den besten Mannschaften wartet dann am Sonntag, dem 6. September, eine besondere Ehrung an der EXPO-64 in Lausanne. Weitere, im Zeichen des Jubiläums stehende Veranstaltungen sind am 7. und 8. März der **2. Schweizerische Zwei-Tage-Wintergebirgs-Skilauf des UOV Obersimmental** in der Lenk und der **Schweizerische Zwei-Tage-Marsch** vom 6./7. Juni in Bern, der seine 5. Auflage erlebt und rund 5000 Teilnehmer aus dem In- und Ausland erwartet.

Eine originelle Geschenkidee! Wie bekannt wurde, schenkt die Offiziersgesellschaft Solothurn den Solothurner Unteroffizieren die Organisation des Jubiläums-Patrouillenlaufes. Das heißt mit anderen Worten, die ganze Organisation wird mit allen Chargen von den Offizieren übernommen, damit möglichst viele Mitglieder des UOV Solothurn sich aktiv am Jubiläums-Patrouillenlauf vom 11./12. April beteiligen können. Möge diese gute Idee weit im Lande herum zünden!

Feierlichkeiten. Die offizielle Feier des 100jährigen Bestehens des SUOV wird mit einem würdigen Programm am 13./14. Juni in der Universität Freiburg mit der ordentlichen Delegiertenversammlung 1964 verbunden. Wir werden später weitere Einzelheiten darüber bringen.

Der bewaffnete Friede

Militärpolitische Weltchronik

Das Jahrbuch 1964 der Neuen Helvetischen Gesellschaft, herausgegeben zu ihrem 50jährigen Bestehen, trägt den Titel «Der Weg der Schweiz 1914 bis 1964». Das Buch, das unseren Lesern bestens empfohlen werden kann, präsentiert eine Reihe von Persönlichkeiten, um uns in fundierten Beiträgen jenes Wissen zu vermitteln und zu ergänzen, das viel zum Verständnis der heutigen Entwicklung beiträgt und uns auch den festen Boden unter die Füße gibt, dessen Halt wir zur Beurteilung des heutigen Geschehens und der Suche nach dem richtigen Weg brauchen. Für uns ist von besonderem Interesse, was der Bundesstadtdirektor des Zürcher «Tages-Anzeiger», Hugo Faesi, über die Konstanten und Wandlungen schweizerischer Wehrebereitschaft schreibt.

Vom Anfang ausgehend, an dem der unbändige Wehrwille stand, die Vereinheitlichung des Wehrwesens von 1848 streifend und die Grenzbesetzung von 1914/18 in ihren Auswirkungen würdigend, führt der Verfasser über zur Spitteler Rede vom Dezember 1914 in Zürich, in der das alle Landesteile und Sprachengruppen einigende Wollen zum Ausdruck kam, ein schweizerischer Staat zu bleiben, der auch dem Ausland gegenüber eine politische Einheit darstellt. Hugo Faesi geht dann auch auf die große Wende ein, die zwischen den beiden Weltkriegen die Lauheit dem Wehrwesen gegenüber überwand und den

Weg öffnete zur steigenden Bereitschaft, die Armee zu einem schlagkräftigen Instrument auszubauen — koste es, was es wolle. Damals geschah die geistige Wende von überragender Bedeutung, indem die allermeisten Arbeiter- und Gewerkschaftsführer sich angesichts der totalen Bedrohung für die Verstärkung der Landesverteidigung auch auf dem militärischen Sektor einsetzten. In dieses Kapitel gehört auch die Armee-Reorganisation von 1936 und die unvergeßliche Landi 1939 mit ihrer imposanten Heerschau «Die Schweiz will, kann und muß sich verteidigen!»

Eingehende Würdigung findet auch die Leistung des Aktivdienstes 1939/45, als sich in diesen Jahren alle Landesteile und Volkskreise, Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammen mit den Behörden im Sinn und Geist der totalen Abwehrbereitschaft zur Wahrung von Freiheit und Unabhängigkeit zusammenfanden, um gleichzeitig auch der entscheidenden Rolle von General Guisan gerecht zu werden. Gegenüber großer Bedrohungen und den Druckversuchen der Diktatoren im Norden und im Süden hat die Schweiz unter schweren Opfern standgehalten.

Der neue Pfeiler: die soziale Landesverteidigung

Unter diesem Abschnitt schreibt Major Faesi folgendes:

«Nichts zeichnet besser die tiefgreifende Wandlung der Auffassungen und die gewaltige Ausweitung des Wehrbegriffs in unserer glücklicherweise so pragmatischen Demokratie als das radikale Umlernen des ganzen Volkes und seiner Behörden bis hinauf in die höchsten Armeestellen in bezug auf die Wichtigkeit der sozialen Stabilität.

Die schweren Notlagen für die sozial Ungeschützten während der ersten

Grenzbesetzung, der Generalstreik 1918, die Krisenzeiten der dreißiger Jahre, verbunden mit der Bedrohung der Demokratie durch die Diktaturstaaten im Norden und Süden haben es — nicht ohne Mühe! — zustande gebracht, daß man sich endlich hüben und drüben in der Lösung sozialer Mißstände fand. Dank der geduldischen Aufbauarbeit der Gewerkschaften schritt die Beförderung des Arbeitnehmers vom bloßen Lohnfaktor im Betrieb zum Mitarbeiter weiter fort, und an Stelle der früheren Befehdung trat die heute nicht mehr wegzudenkende Zusammenarbeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf der Ebene des menschlichen Verständnisses und der Einsicht der Verantwortung auf beiden Seiten für Betrieb und Produktion als Stützen der Gesamtwirtschaft. Dies führte dazu, daß man in Wirtschaft und Politik den Sozialproblemen immer größere Wichtigkeit beimaß.

Der Siegeszug der Gesamtarbeitsverträge in der Zwischen- und Nachkriegszeit ist das äußere Zeichen dieser neuen geistigen Einstellung und der neuen Sozialstruktur. Immerhin: wieviel Zeit brauchte die Verwirklichung der Hauptpostulate einer diesen Auffassungen entsprechende Sozialversicherung! Der Ausbau der Arbeitslosenversicherung, der beruflichen und betrieblichen Unfallversicherung, der beruflichen und privaten Krankenkassen, die Einführung der AHV benötigten ziemlich genau eine Generation. Auch die Einführung einer genügenden Erwerbssicherung für die Wehrpflichtigen brauchte ein Vierteljahrhundert: Vom «nichts» der Grenzbesetzung 1914 bis 1918 bis zur ersten Erwerbsersatzregelung 1940 vergingen 26 Jahre. Aus der Erwerbsersatzordnung und den durch die Arbeitnehmer und Arbeitgeber geäußerten Fonds entstand nach dem Kriege die AHV. Auch die Verbesserung der gänzlich ungenügenden Militärversicherung brauchte ein halbes Jahrhundert. So langsam mahlen die Mühlen der ältesten Demokratie der Welt. Immerhin: sie mahlen gut!»

Im erwähnten Beitrag des Jahrbuches der NHG 1964 wird auch die **geistige Landesverteidigung** ins richtige Licht gerückt, um dann im Abschnitt, der den Wehrgeist und die «Résistance» behandelt, zu zeigen, was dieser Geist von allen, Frauen und Männern, fordert, wenn er einst auf die Probe gestellt werden sollte. Der Verfasser schreibt dazu unter anderem: «Am dänischen, norwegischen und französischen Beispiel der unterirdischen Widerstandsgruppen konnten die Schweizer lernen, daß im totalen Krieg das letzte Wort mit dem Sieg des übermächtigen Aggressors nicht gesagt ist, sondern daß gerade dann der Wehrgeist des ganzen Volkes in der Form des durch die unterirdischen Widerstandsgruppen geführten Kleinkampfes weiterwirkt, und daß unter den schwersten und tragischsten Umständen der feindlichen Besetzung

die totale Wehrbereitschaft losgelöst von ihrer traditionellen Form der militärischen Landesverteidigung weitergeht. Dann wird auch der Sinn des Wehrgeistes klar, der allein es einem kleinen Volk gestattet, auch eine feindliche Besetzung zu ertragen und zu überdauern, um seine sittlichen Werte, seine freiheitliche Auffassung und Teile seiner demokratischen Lebensform zu erhalten. Allerdings: welche unermeßlichen Opfer muß es dabei ertragen lernen!»

Der Abschnitt über die Nachkriegszeit führt über zur Armeereform und zur neuerlichen Aufrüstung, um der Rolle der totalen Landesverteidigung mit den Gliedern der militärischen, zivilen, wirtschaftlichen, geistigen und sozialen Abwehrbereitschaft gerecht zu werden. Das letzte Kapitel steht unter dem Titel «Auf den Geist kommt es an». Wir möchten uns den hier abgedruckten letzten Sätzen voll und ganz anschließen und sie auch als Richtlinie für die Zukunft betrachten. Hugo Faesi schreibt:

«Allerdings: auf den Geist kommt es an. Auf diesem Gebiet der geistigen Wehrbereitschaft will mir scheinen, sei in den letzten Jahren allenthalben gesündigt worden, und wir seien in eine Zeit der Stagnation geraten. In unserer Zeit, mit ihrer dynamischen Entwicklung, mit ihrem Drang nach Ausdehnung und Eroberung neuer Dimensionen (ich denke an den Wettlauf zum Kosmos) ist aber der Kleinstaat zuerst und am meisten bedroht. Seine stärkste Waffe bleibt die geistige Einigkeit im Innern und der Wille, zwar seine Leistungen an eine immer mehr fordernde größere Gemeinschaft zu erbringen, aber in seinem Wesen und in seiner kleinstaatlichen Ordnung sich selber treu zu bleiben. Dies erfordert zu gleichen Teilen erhöhte Wachsamkeit und vermehrte geistige Wehrbereitschaft. Nur dann können wir hoffen, in gemeinsamer Anstrengung unser geistiges Erbe an die künftigen Geschlechter weiterzugeben, getreu dem Kernsatz 'wehrhaft und frei!'»

Humor in Uniform

Das Loch im Handschuh!

Anfang 1943 in Davos am Brigadeskurs. Vom Füsilier bis zum hier erwähnten Oberstleutnant wird nach demokratischen Grundsätzen jeder gleich ausgerüstet. Also, alle Kaputtuchhandschuhe. Herr Oberstleutnant kommt ins Magazin zurück und sagt: «Wenn man einen ausrüstet, dann bitte nur ganze Sachen verteilen.» — Auf die Frage des Material-Unteroffiziers, ob etwas nicht stimme, sagt der Offizier, der rechte Handschuh habe ein Loch. Antwort: «Das ist das Zeigefingerloch für die Schußabgabe.» Lächelnd entfernt sich der Oberstleutnant und sagt beim Hinausgehen: «Säged Sie's bitti keim Mensch.»

Fw. Gantenbein,
Geb. Gz. Füs. Bat. 238, Stab
(Aus «Damals im Aktivdienst», Fr. 1950,
Rascher Verlag Zürich)

